

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 292

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 13. März.

Insertions-Preise:

Einpaltige Zeit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1886.

Redaction, Administration u. Expedition:
Dorrenstraße Nr. 12.

zur Frage des Steuerzuschlages für den Grundentlastungsfond.

(Schluß der Rede des Abg. L. K. M. A. N. in der 16. Landtags-Sitzung am 19. Jänner 1886.)

Der Landesausschuß, welcher eine sechzehnprocentige Umlage beantragte, hat in seiner Vorlage einen Rückblick auf die bisherigen Eingänge ermöglicht, welche stets höher waren, als das Präliminare, und hat Calculationen angestellt bezüglich der Zukunft. Der Finanzausschuß ist dem Landesausschuße auf diesem etwas unsicheren Wege gefolgt, wie Sie aus dessen Berichten ersehen, und die hohe Regierung verfolgt ebenfalls diesen Weg, um von ihrem Standpunkte aus uns zur Codificirung einer höheren Umlage zu veranlassen. Ich erlaube mir jedoch offen und frei zu sagen, daß diese sehr interessanten Arbeiten gar nicht zur Sache gehören und auf die zukünftige Bestimmung des Zuschlages für den Grundentlastungsfond keinen Einfluß ausüben dürfen.

Wir haben nur die Umlage festzustellen, welche der vertragsmäßigen Umlage von 20% vom Ordinarium sammt Drittelzuschlag gleichkommt. Diese Rechnung ist ziemlich einfach. Was wir jedoch künftig einnehmen werden das, meine verehrten Herren, wissen wir Alle nicht, da wir die Zukunft nicht vorhersehen können und nicht wissen, ob die Staatssteuern hinaufgehen werden oder ob das Ausmaß derselben nicht vielleicht sinken wird. Wir wissen nur, daß wir gewisse Percentsätze einzuhalten haben

und auch der Landesausschuß hätte sich vor Augen halten sollen, daß wir nicht höher gehen dürfen, als wir eben nach dem Uebereinkommen vom Jahre 1876 uns verpflichtet haben. Wir sollen ja vor Augen haben, daß die Bedürfnisse für das Land stets steigen werden, daß bis jetzt für productive Auslagen, wie: Straßen, Eisenbahnen u. s. w., gar nichts gethan wurde. Diesen Bedürfnissen müssen wir auch Rechnung tragen und dadurch wird die Steuerkraft des Landes so sehr in Anspruch genommen werden, daß wir gar keinen Grund haben, bei der Grundentlastung mit den Umlagen höher zu gehen, als dieß im Jahre 1876 durch das Uebereinkommen festgesetzt wurde. Ich bedauere, daß die Ausweise über die landesfürstlichen Steuern in den Beilagen etwas mangelhaft sind und man das Ordinarium sammt Drittelzuschlag und das Extraordinarium und den Kriegszuschlag nicht daraus separat entnehmen kann. Wir wissen von den meisten Jahren nur die Hauptsummen. Besonders drängt sich uns die Bemerkung auf, daß wir in der Grundsteuer zurückgegangen sind. Die Klagen, welche von Seite des Grundbesitzes über die Steuerüberbürdung in mehreren früheren Landtagsessionen geführt worden, haben ihre Rechtfertigung durch die Grundsteuerregulirung gefunden, und in dieser Beziehung sind die Lasten einigermaßen vermindert und der Uebelstand sanirt worden. Die Grundbesitzer zahlen heute schon bedeutend weniger Steuern.

Dieser Umstand kann jedoch unmöglich Veranlassung bieten zu der im § 3 des Uebereinkommens vom Jahre 1876 vorgesehenen Bestrebung, den Procentsatz nach Maßgabe der wachsenden Steuerkraft des Landes zu erhöhen, da doch die durch die Grundsteuerregulirung verminderte Grundsteuer kein Wachsen der Steuerkraft involvirt, im Gegentheile müßte gerade das Zurückgehen der Grundsteuer die Verminderung der Eingänge für den Grundentlastungsfond von Seite des Landes rechtfertigen, und wenn stets die vertragsmäßigen Landeszuschläge für den Grundentlastungsfond unverändert eingehoben würden, so müßten wegen Zurückgehens der Grundsteuer die Staatsvorschuße für den Grundentlastungsfond unbedingt höher werden.

Glücklicherweise sind die Einkommen- und Erwerbsteuern sehr gestiegen, und ich muß glauben, da die Vorlage der Steuerausweise dreimal geändert wurde, daß die Angaben über die Größe der Steuern nun richtig sind. Vollständig ist die Tabelle nicht, denn wir ersehen aus derselben nur die gesammten Steuersummen von allen Steuerkategorien, jedoch nicht getrennt nach Ordinarium und Extraordinarium. Diese Summe können wir nur vom Jahre 1876 aus dem Ausweise ermitteln.

Im Jahre 1876 ist der Vertrag geschlossen worden, daß wir für den Grundentlastungsfond jährlich Steuerzuschläge von 20% zu den directen und gleichfalls 20% zur Verzehrungssteuer einheben

Feuilleton.

A lustige Spas in da Almahütt'n.

Unter diesem Titel veranstaltete die Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines am Faschingdienstag ein heiteres Faschingsfest im Casinoglasalon. Vor drei Jahren von unserer rührigen Section in's Leben gerufen, haben diese Faschingsfeste durch Geist, Witz und urwüchsigen Humor sich rasch eine ungewöhnliche Beliebtheit unter unserem Publikum erworben und jedesmal strömte Alles, was nur Platz fand, in die Glasveranda, dießmal jedoch mehr, als Platz war, denn so überfüllt sahen wir den Glasalon noch nie; es war jeder Verkehr innerhalb desselben sozusagen gesperrt und dicht aneinander geschlossen saß Gast an Gast. Es wird bei der voraussichtlichen Steigerung des Anstranges des Publikums zu diesen Festen der Section wohl nichts Anderes übrig bleiben, als ein größeres Local auszuwählen, denn der dießjährig gemachte Versuch, den Andrang durch Erhöhung des Entrée's abzuwehren, hat entschieden fehlgeschlagen, da der Versuch trotz des erhöhten Entrée's denjenigen des Vorjahres bei Weitem überbot. Die Beliebtheit dieser Abende ist übrigens auch begreiflich, denn abgesehen von dem ihnen anhaftenden Reiz der Neuheit wird so viel Lustiges und dieses mit so viel Geschick

im Arrangement geboten, daß die Section diese Abende wirklich als ebensoviele großartige Erfolge verzeichnen kann.

Schon die Decorirung der Veranda gestaltete diesen Raum zu einer Sehenswürdigkeit und hatte sich Herr König als Meister an Geschick und Geschmack erwiesen. Durch Tannenreisig war der Salon in eine grünschimmernde ländliche Halle umgewandelt und an den Wänden und am Plafond hingen mit künstlerischem Geschmade malerisch gruppiert alle möglichen Werkzeuge und Behelfe der Landwirthschaft. Die Bühne zeigte eine Alpenlandschaft als Hintergrund, im Vordergrund eine Alpenhütte und über dem Zaungitter prangte das Wappen des Alpenvereines mit seinem silberglänzenden Edelweiss. Ein solcher Raum schloß schon von vornherein jede Steifheit aus und Gemüthlichkeit konnte sich kein passenderes Heim erdenken. Der alpine Charakter des Abends wurde noch dadurch gehoben, daß viele Herren und namentlich auch viele schöne Frauen und Mädchen in kleidsamen und malerischen Alpentrachten erschienen waren. Goldhaube und Tirolerhut, Sennenhut mit wallender Hahnenfeder und grüne „Steirer“ waren nicht vereinzelte Erscheinungen.

Das lustige Programm und die Einladung zum Feste war auf „Sacktücheln“ gedruckt, und wenn auch das Comité schon im Vorhinein ganz andere Dinge vorzuführen beschlossen hatte, als die ange-

kündigten Nummern versprochen, so that dieß dem Erfolge keinen Eintrag, weil einestheils schon die vor jeder Nummer angebrachte Entschuldigung des Comité's über die angeblich unerwartete Programmstörung die Laclust weckte und weil anderentheils die wirklich zur Aufführung gelangende Nummer dem Faschingsdienstage volle Rechnung trug.

Wir hörten da ein Zitherduo der Gebrüder Tschurtschenthaler aus Zirl in Tirol (Herr König und Herr Dobner), den Negerfänger Mungo und eine Bande böhmischer Musikanten, welche durch die charakteristische Erscheinung und Tracht der Mitglieder, durch die komisch geformten Instrumente und den gelungenen Vortrag einer böhmischen Polka eine geradezu stürmische Heiterkeit hervorrief. Ein Seiltänzer (Herr A. Mahr) tanzte auf dem gespannten Seile in der köstlichen Maske eines Circuskünstlers und parodirte Gang und balancirende Bewegung eines solchen in vollendeter Weise. War das Seil auch an ein Brett genagelt, auf dem der Künstler herumspazierte und seine haarsträubenden Evolutionen und Attituden machte, so war eben dadurch die Wirkung eine umso drastischere, das triumphirende Lächeln, welches über die Miene des Lustkünstlers flog, wenn ein Kunststück gelang, war von wahrhaft zwerchfellerschütternder Wirkung. Sodann trugen die Herren A. Mahr und C. Till, an Stelle der Schwefelstern Patti im letzten Augenblicke einspringend, ein

müssen. Stellen wir nur ein Rechenexempel auf, welcher Umlagshöhe von allen Staatssteuern entspricht diese 20%ige Umlage vom Ordinarium? Welchen Steuerzuschlag müssen wir festsetzen, um unseren Verpflichtungen genau nachzukommen, wie es dem Uebereinkommen vom Jahre 1876 entspricht, an welchem wir festhalten und an welchem auch die hohe Regierung festhalten muß.

Es ist eine einfache Rechnungsaufgabe, um welche es sich handelt, wir müssen den Procentsatz berechnen, welchen wir einzuhoben haben. So steht die Sache; dieß allein ist der Standpunkt, auf welchen wir uns zu stellen haben, alles Andere müssen wir außer Acht lassen.

Im Jahre 1876 haben wir ein Ordinarium von 975.260 fl. präliminirt, welches damals dem Zuschlage für den Grundentlastungsfond zu unterwerfen war. Rechnen wir 20% von dieser Summe, so bekommen wir 195.052 fl. Nehmen wir nun an, daß wir alle Staatssteuern sammt Extraordinarium im Betrage von 1,360.432 fl. der Umlage unterwerfen müssen und rechnen wir davon 15%, so erhalten wir für das gleiche Jahr 204.065 fl. Der Beweis liegt also klar vor, daß wir bei einem 15%igen Zuschlage auf sämtliche Staatssteuern um 9000 fl. mehr leisten als bei dem 20%igen Zuschlage auf das Ordinarium allein. Dieser Beweis kann von der hohen Regierung kaum widerlegt werden; die Ziffern beweisen, daß wir den Standpunkt des Uebereinkommens festhalten, wenn wir eine 15% Umlage vom Ordinarium und Extraordinarium beschließen, und da kann die hohe Regierung unmöglich begründen, warum ein solcher Beschluß nicht sanctionirt werden sollte. Der Landtag verlangt nur die stricte Einhaltung des Uebereinkommens von Seite der hohen Regierung und will mit diesem Beschlusse in keiner Weise eine Erleichterung der vertragsmäßigen Pflichten anstreben.

Wenn das Uebereinkommen vom Jahre 1876 uns eine Begünstigung gewährt hat, dann, meine Herren, begreife ich nicht, warum wir diese Vortheile nun aufgeben und unseren Steuerträgern größere Lasten auferlegen sollen, als sie absolut tragen müssen.

Seit 1876 ist weder ein Wachsen der Steuerkraft des Landes, noch eine derartige Aenderung der Steuergesetze eingetreten, daß eine Erhöhung

oder Verminderung der Umlagenbasis herbeigeführt worden wäre, welche im Uebereinkommen vom Jahre 1876 angedeutet ist.

Sehen wir die Steuersumme des Jahres 1876 und 1885, oder ich bitte, noch besser des Jahres 1886 an, da uns der verehrte Herr Landespräsident einen Ausweis der k. k. Finanzdirection vorgelegt hat, denn diese Ziffern werden jedenfalls richtiger sein, als die uns von der Landesbuchhaltung vorgelegten. Im Jahre 1876 beträgt die Hauptsumme aller Staatssteuern nach dem Präliminare 1,360.432 fl., und für das Jahr 1886 hat die k. k. Finanzdirection das Steuernpräliminare, welches dem Grundentlastungs-Zuschlage unterworfen ist, mit 1,391.000 fl. angegeben.

Ja, meine Herren, ist denn eine Differenz von 30.000 fl. eine Veränderung der Umlagungs-basis? Wir sind in unserer Steuerkraft ganz dieselben geblieben, es ist gegenüber dem Jahre 1876 gar keine Aenderung eingetreten, also ist auch die Forderung nicht berechtigt, daß wir verpflichtet sind, einen höheren Procentsatz für die Grundentlastungsfonds-Umlage anzunehmen. Die Zeiten sind derartig, daß Niemand behaupten wird: „Wir würden heuer steuerkräftiger sein als im Jahre 1876“. Unsere Erwerbsverhältnisse haben sich nicht gebessert, und wir können Gott danken, daß die Erwerb- und Einkommensteuern der Bahnen seit einigen Jahren den Landeszuschlägen unterworfen werden können, sonst hätten wir größere Ausfälle bei der Bedeckung gehabt, umsomehr als die Grundsteuer sehr zurückging, was eher das Gegentheil, als ein Wachsen der Steuerkraft bedeutet. Ich möchte mir erlauben, meine Ausführungen kurz zu summiren und die hohe Regierung zu bitten, meinen Beweis zu activiren oder zu widerlegen, daß wir auf Grundlage des Uebereinkommens vom Jahre 1876 gewissenhaft vorgehen und nichts Anderes verlangen, als daß dasselbe eingehalten werde. Die hohe Regierung hat uns damals durch das Uebereinkommen zu einer 20%igen Umlage vom Ordinarium verpflichtet und kann nicht verlangen, daß wir jetzt mehr leisten sollten, als wir uns im Jahre 1876 verpflichtet haben. Aus dem Umstande, daß wir seit 1880 die volle Vorschreibung aller Staatssteuern den Umlagen als Basis unterziehen und nicht mehr vom Ordinarium plus Drittelzuschlag allein die Umlagen be-

rechnen, wie dieß im Uebereinkommen vom Jahre 1876 festgesetzt wurde, kann jedoch die hohe Regierung keine Verpflichtung für unser Land ableiten, die Grundentlastungsschuld in kürzerer Frist abzutragen, als wir durch das Uebereinkommen verpflichtet sind.

Ich gestehe es, wir wurden im Finanzausschusse durch die interessante Vorlage des Landesausschusses verführt, allerlei Calculationen bezüglich der Zukunft und der Zeit der Abstattung der Grundentlastungsschuld zu machen, was jedoch überflüssig war, denn die Landesvertretung hat nur zu überlegen: Wie müssen wir bezüglich des Grundentlastungsfondes den Verpflichtungen gegenüber dem Staate nachkommen? Ob aber der Staat früher oder später zurückgezahlt wird, das, meine Herren, kann der Landesausschuß nicht vorhersagen und die hohe Regierung ebenfalls nicht, und soll nicht unsere Sorge sein, da wir der Zukunft nicht vorgreifen können. Eines aber, meine Herren, sehen wir Alle, daß wir, wenn wir einen 16- oder 15%igen Zuschlag codificiren, später nicht mehr die Macht haben, mit der Umlage zurückzugehen, während, wenn wir unseren Standpunkt wahren, wir später noch immer hinaufgehen und den Zuschlag erhöhen können, dieses Recht, meine verehrten Herren, in dieser Beziehung freie Hand zu behalten, sollen wir wahren, denn ich kann die Möglichkeit nicht einsehen, daß man eine Schuld, die man später zu zahlen das Recht hat, früher zahlen soll, wenn man nebstbei noch andere große Verpflichtungen hat. Die hohe Regierung, davon bin ich überzeugt, wird gegen die Sanctionirung der Umlage nichts thun können. Im Gegentheil, vom Wohlwollen des Herrn Landespräsidenten, welches er uns bei der ersten Verathung dieses Gegenstandes im Finanzausschusse gezeigt hat, erwarte ich, daß er bei der hohen Regierung die Sanctionirung warm unterstützen werde. Krain verlangt nichts Ungerechtes, keine Aenderung des Uebereinkommens; wie auch die Resultate in Zukunft sein werden, das Land hält stets an dem gemachten und sanctionirten Uebereinkommen fest und erfüllt seine Verpflichtungen. Die hohe Regierung, welche schon im Jahre 1881 die 15%ige Umlage sanctionirte, hat gewiß gefunden, daß wir uns auch damals in der Umrechnung des Umlageprocentes nicht geirrt hatten, und wird auch jetzt mit der Sanctionirung nicht zögern. Es handelt

Lachduett vor, Couplets, in welchen auf unsere communalen Verhältnisse mit Erfolg angespielt wurde: das heißt, der Erfolg bezieht sich nicht auf diese, sondern auf die Lachlust der Anwesenden, welche von dem köstlichen Humor der beiden Herren in nicht endenwollender Weise angefaßt war. Herr Till hielt hierauf einen Vortrag über Grottenforschung in Innerkrain, der von packender Wirkung war. Ein homerisches Gelächter brach los über seine wissenschaftliche Erklärung der Wasser-Niveauschwankungen im Zirknitzer See und von wahrhaft drastischer Wirkung war es, als er erzählte, daß die Kraus'schen Höhlenforschungen eigentlich sein geistiges Eigenthum seien, daß er sie aber in Folge eines amerikanischen Duells in der Biuka Jama an diesen abtreten mußte; das amerikanische Duell war nämlich so arrangirt, daß zwei Proteuse, von denen in Einen ein Knopf gedreht war, zum Ziehen hergenommen wurden, wobei abgemacht war, daß der, welcher den Knopf zieht, verliert, d. h. er muß seine Beobachtungen auf dem Gebiete der Höhlenkunde dem Anderen abtreten, und unglücklicherweise zog der Vortragende den Knopf, und so genießt Kraus nun den Ruhm des Höhlenforschers, während der Vortragende wieder an die Bergfexerei angewiesen ist, auf welcher derselbe schon in den zwei Vorjahren so große Erfolge hatte, zwar nicht durch kühnes Ersteigen, als vielmehr durch zwei drastische Beschreibungen solcher alpiner Excursionen.

Diesem gelungenen Vortrage folgte eine Symphonie, ein musikalisches Tongemälde: Hölle, Fegefeuer und Himmel, von Franz Mögele für Orchester mit Wit und Humor geschrieben. Die Schilderung der Hölle ist wohl der beste Theil der heiteren Composition; unter den Martern der Verdammten hob sich recht wirksam das Anhören von zwei gleichzeitig gespielten Drehorgeln, des lieben Augustin und des Broch'schen Alpenhorns hervor, das Mitgefühl aller Zuhörer wachruhend, das sich in stürmischer Heiterkeit zum Ausdruck brachte. Das Fegefeuer ist ebenfalls sehr gelungen illustriert und kein Auge blieb trocken, wenn in den Ruf der Schmachtenden „Außi, außi möcht' i gern“ die Feuerwehr dazwischen tutet, zum klaren Beweise, daß es im Fegefeuer brennt. Die Schilderung des Himmels culminirt in dem Rufe der Seligen: „O, wie ist mir so wohl!“ und schließt pompös mit einem Triumphmarsch. Die Aufführung war selbst vom rein musikalischen Standpunkte ausgezeichnet, Alles war charakteristisch gefärbt und stylvoll bis zum Taktstab des Dirigenten, welcher Hölle und Fegefeuer mit schwarzem und den Himmel mit weißem Taktstocke dirigirte. Der Capellmeister (Herr Ellenar) in der Maske eines südländischen Maestro's, an die Erscheinung Sarasate's frappant erinnernd, war in Maske, Auftreten und parodirender Directionsmanier eine prächtige Erscheinung.

Es folgte ein „Kasperltheater“, in welchem

Herr König, der an diesem Abende eine ganz aner kennenswerthe Vielseitigkeit seiner Talente manifestirte, den Wursl und Teufel mit einer echt praterischen Fertigkeit handhabte und mit den burlesken Bewegungen seiner Figuren eine stürmische Heiterkeit hervorrief. Den Schluß bildete das „Panorama“ vom Herrn A. Mahr, mit großer und kleiner Trommel pompös angekündigt. Herr Mahr, der durch seine drastische Komik, sein darstellendes und parodistisches Talent sich seit Jahren zum Liebling des Alpenvereinspublikums emporgespielt, zeigte bei der improvisirten Anpreisung des Panorama's, daß er außer diesen erwähnten Talenten auch über sprudelnden und schlagfertigen Wit verfügt. Das Panorama selbst fand durch die witzige Darstellung seiner Schauobjecte ungetheilten Beifall bei allen Besuchern desselben.

Im Laufe des Abends gelangte auch „Der höchste Tourist“, das alljährlich einmal erscheinende Kneiporgan der Section, zur Vertheilung und trug nicht wenig dazu bei, ausgezeichnete Stimmung zu machen. Einer humoristischen Pränumerations-Einladung folgte als Leitartikel eine Beschreibung der Aussicht vom Pic Castello, selbstverständlich voll Anspielungen auf Laibacher Verhältnisse. Nach Anschauung des Verfassers gehört die Aussicht von den genannten Berge zu den größten Seltenheiten, man nur dann was sieht, wenn schönes Wetter ist. Die Ausdehnung der Stadt ist so immens, daß

sich um einen Zeitraum von nahezu 25 Jahren, und in diesem Zeitraume kann sich noch Vieles ändern. Wir werden die Umlage erhöhen, wenn wir es werden thun können, aber jetzt uns etwas Anderes vorschreiben lassen, als nach dem Uebereinkommen im Jahre 1876 vereinbart wurde, das, meine Herren, thun wir nicht, und ich empfehle daher die Anträge des Finanzausschusses Ihrer Annahme, den hochgeehrten Herrn Landespräsidenten aber erlaube ich mir zu bitten, diesen Standpunkt höheren Orts wärmstens zu vertreten. (Lebhafte Beifall.)

Politische Wochenübersicht.

Am 7. d. M. fand in Wien unter Vorsitz des Kaisers unter Beziehung der ungarischen Minister ein Ministerrath über die noch schwebenden Fragen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches, vornehmlich betreffs des Petroleumzolles, statt. Eine Verständigung wurde auch diesmal nicht erzielt, so daß es nun fraglich ist, ob die Ausgleichsvorlagen noch in dieser Session zur Verhandlung kommen.

Die Wiener „Mil.-Ztg.“ constatirt die Abnahme der Kenntniß der deutschen Sprache bei den Rekruten und bemerkt: „Wir können nicht umhin, uns jener „patriotischen Besorgnisse“ zu erinnern, welchen der Reichs-Kriegsminister in den Delegationsverhandlungen des Vorjahres Ausdruck verlieh. Jetzt erst verstehen wir ganz die Bedeutung jener ministeriellen Worte, welche damals in den nationalen Kreisen unserer Parlamentsmitglieder so unliebsames Aufsehen erregten; jetzt erst wissen wir, daß es in der That die Pflicht des Reichs-Kriegsministers war, einen ernstlichen Mahnruf betreffs der nationalisirenden Tendenzen zu richten. Denn selbst in dem Falle, als wir annehmen, daß im Jahre 1883 auf 1884 eine nur ausnahmsweise so besonders bemerkbare Abnahme der Kenntniß der deutschen Sprache bei den Wehrpflichtigen eintrat, so bleibt doch schon die Thatsache an und für sich, daß eine Abnahme überhaupt stattfand und voraussichtlich, wenn auch in schwankendem, so doch in allgemeinem, progressivem Verhältnis auch weiterhin stattfinden dürfte, eine sehr ernste Erscheinung. Schon der gegenwärtige Stand des Heeres an deutschsprechender Mannschaft ist nicht mehr so ganz zweifellos als genügend zu bezeichnen. Jedenfalls aber kann derselbe nur als das noch zulässige Minimum angesehen

man selbst große Objecte gar nicht mehr sieht, so stehen der Centralbahnhof, die Infanteriekaserne, die neue städtische Volksschule, die Markthallen in so weiter Ferne, daß sich selbst vorzügliche Fernrohre als ungenügend erwiesen. Nach Croatien kann man nicht hinübersehen, wohl aber hinüberschießen, von der Unterkraimer Bahn sieht man bisher auch mit den Perspektiven nichts, welche unsere Handelsminister dießfalls eröffneten. Das Schweizerhaus, eine tirolische Ansiedlung in Krain wird als Standesamt geschildert, in welchem Verlobungen und Trauungen vorgenommen werden, ehe sie noch die kirchliche Sanction erlangt haben, sowie man dort überhaupt alle Auskünfte, besonders localer Natur findet. Selbstverständlich kommen die nur slovenischen Aufschriften in Livoli, weiters auch Professor Müller mit seiner Entdeckung der Stadt Aquilina, die Studien über den Standplatz des alten Rathhauses, dieses selbst und sein Thurm zu humoristischer Besprechung. Ein Nekrolog für den Fasching mit Rückblicken auf denselben bildet den zweiten Artikel. Ein Feuilleton enthält eine Dorfgeschichte, erzählt mit Namen von Sectionsmitgliedern. Ein Witterungsbericht gibt eine kurze Schilderung der allgemeinen politischen Lage; bei uns steht das Scharfshmid'sche Thermometer auf Null und in unseren Gegenden dürfte bald ein Landsturm niedergehen. Der Laibacher Börsenbe-

werden und demnach muß jede weitere Herabmin-berung als eine ernstliche Gefährdung der deutschen Armeesprache angesehen werden.“

Der „Aussiger Anzeiger“ bringt folgende Nachricht: „Es dürfte gewiß für die weitesten Kreise vom allergrößten Interesse sein die Nachricht, daß in Aussig vor nicht langer Zeit ein Wechsel circularte, acceptirt vom Handelsminister Freiherrn v. Pino, ausgestellt von der Bahnbauunternehmung Schön und Wessely (Lustig), lautend auf 20.000 fl. ö. W. Dieser Wechsel wurde von Aussig an die Zivnostenska Banka in Prag begeben und dortselbst von Schön und Wessely eingelöst.“

Das Generalgouvernement Ostrumeliens wurde in Gemäßheit des Artikels XVII des Berliner Vertrages dem Fürsten von Bulgarien übertragen.

Der Wiener Correspondent der „Köln. Ztg.“ erzählt, der Fürst von Montenegro habe gelegentlich seiner Besuche in Petersburg und Wien seiner Prätendentenschaft auf den serbischen Thron unverhohlen Ausdruck gegeben.

Die Rüstungen der Türkei und Griechenlands dauern fort.

Die französische Kammer verwarf mit 345 gegen 195 Stimmen den Antrag Duché's auf Ausweisung der Prinzen.

Die Cortes wurden aufgelöst; die neugewählten Cortes werden am 10. Mai zusammentreten.

Im englischen Unterhause begründete Labouchère seinen Antrag bezüglich der Reform des Oberhauses und erklärte hierbei, daß eine aus erblichen Mitgliedern bestehende Legislatur mit den Principien der repräsentativen Regierung unverträglich sei.

Wochen-Chronik.

Der Krakauer „Dziennik Polski“ erfährt, daß Ende August im Jagdschloße zu Lomicy eine Zusammenkunft der Thronfolger Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands stattfinden werde.

Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stephanie sind am 7. d. M. wohlbehalten in Gravosa bei Ragusa angekommen.

Der Reichs-Finanzminister v. Kallay tritt heuer schon Anfangs April seine Inspectionsreise nach Bosnien an.

Der Deutschösterreichische Club hat an den

richt zieht locale und communale Zustände in den Kreis der Besprechung; die Laibacher Reitschulactiengesellschaft wird als eine Actiengesellschaft geschildert, bei der jeder Actionär aussitzen muß. Unter den Tagesneuigkeiten erfahren wir, daß der Stadtmagistrat anlässlich des letzten Schneefalles aus Ersparungsrücksichten auf den „Sonnenschein“ bei Kleinmayer & Bamberg pränumerirte, der Inseratentheil enthält eine Reihe der drolligsten Inserate. Ein Einsender will den Morast dadurch entsumpfen, daß er die Laibach in Oberlaibach verdampfen läßt; ein Anderer preist Prof. Jäger's Haardustpillen, dargestellt aus den Haaren einer Sennerin, an, wieder ein Anderer Suchlöcher für Gewölbthüren, durch welche Einbrecher sicher beobachtet werden können; ein Dritter Lupulin zum Schutze gegen Wölfe im Rienbaumeralde; der Buchhändler eine Serie literarischer Neuigkeiten, unter denen wir das Buch „der Troppauer Director in der Westentasche“ hervorheben wollen u. s. w. u. s. w. So geht es fort in heiterster Faschingslaune, entsprechend dem Zwecke dieses nun bereits in den III. Jahrgang seines Bestandes eintretenden Journals.

Alles in Allem war der Abend ein überaus gelungenes und er entsprach seinem Titel auf das Vollständigste, es war in der That „a lustige Spas in da Almahütt'n“.

Abg. v. Plener aus Anlaß seiner Vermählung eine Glückwunsch-Adresse gerichtet.

Das Kriegsministerium lehnte das Ansuchen um Gleichstellung der Lehrerbildungsanstalten mit den Obergymnasien oder Oberrealschulen betreffs der wissenschaftlichen Befähigung der Aspiranten des einjährigen Freiwilligendienstes, beziehungsweise Zulassung der Lehramtskandidaten und Lehrer zur Ablegung der Officiersprüfung ab, weil das Wehrgesetz Lehrern und Lehramtskandidaten bereits anderweitige Begünstigungen einräumt.

Das Reichskriegsministerium verordnet, daß der den Subaltern-Officieren und Hauptleuten zweiter Classe zukommende Subsistenzbeitrag von jährlich 120 fl. nicht als eine pfändbare Gebühr anzusehen ist, nachdem dieser Beitrag nicht immer und nicht unter allen Verhältnissen gebührt, daher keinesfalls als eine ständige Gebühr im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen gelten kann. Es ist daher principiell unstatthaft, den Subsistenzbeitrag für Abzüge bis zu einem Drittel der Gage heranzuziehen.

Der Leiter des österreichischen Justizministeriums erließ an sämtliche Gerichtshöfe eine Verordnung, welche für Advocaten und Notare von der größten Wichtigkeit ist. Durch diese Verordnung wird den Gerichtshöfen unter Berufung auf den § 417 der allgemeinen Gerichtsordnung die Weisung ertheilt, in Einkunft hektographirte Eingaben unbedingt zurückzuweisen. Als Ursache dieser Anordnung wird bezeichnet, daß die vorgeschriebene Lesbarkeit solcher Schriftstücke selbstverständlich nicht bloß zur Zeit der Einbringung solcher Eingaben, sondern während der ganzen Dauer des gerichtlichen Gebrauches vorhanden sein muß, wels' letztere Eigenschaft aber bei hektographirten Schriftstücken erfahrungsgemäß nicht zu finden sei.

Der Innsbrucker Sanitätsrath sprach sich einstimmig für den obligatorischen Impffzwang und für die Revaccination nach vollendeter Schulpflicht aus.

In sämtlichen Jagdgebieten des Fürsten Schwarzenberg in Böhmen wurden im Jahre 1885: 34.951 Hasen und 35.703 Rebhühner, überdieß 21.432 Stück schädliches Wild abgeschossen.

In dem sächsischen Städtchen Reichenau befraudirte der Cassier der dortigen städtischen Sparcasse den namhaften Betrag von 200.000 Mark; der Gemeinde obliegt die Leistung des Schadenersatzes.

In Venedig kam am 8. d. M. ein Cholerafall vor.

Der Häringfang liefert heuer sehr ergiebige Resultate. An der nordfranzösischen Küste wurden dieser Tage so reiche Fänge in Häringen gemacht, daß das Maß mit 200 Fischen zu 2 Frcs. verkauft wurde. Ein einziger Fang brachte einer Schaluppe 800 Frcs., eine andere gewann in 3 Tagen durch den Häringverkauf 1500 Frcs. Die Ansicht, daß der Häring aus diesen Gewässern auswandere, erscheint also nicht als begründet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Herr Johann Bencajz, Bezirksrichter in Gurkfeld, wurde zum Landesgerichtsrathe in Laibach ernannt und Herr Karl Bleschko, Landesgerichtsrath in Rudolfsmerth, in gleicher Eigenschaft nach Laibach übersetzt. — Der Domherr am Kathedralcapitel in Laibach, Theol. Dr. Heinrich Pauker Sdler von Glanfeld, wurde zum Domdechant und der Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach, Herr Friedrich Kriznar, zum Domherrn des genannten Capitels ernannt.

(Aus dem nationalen Lager.) Die Ende vorigen Monats stattgehabte Generalversammlung der „Narodna Dikarna“ gestaltete sich zu einem in slovenischen Kreisen seither sehr lebhaft

erörterten Ereignisse. Bisheriger Vorstand des Verwaltungsausschusses war Dr. Bošnjak, der auch noch den Rechenschaftsbericht erstattete. Aus demselben war unter Anderem zu entnehmen, daß die Abonnentenzahl des „Slov. Narod“ in den letzten Jahren in sehr bedenklicher Weise zurückgegangen ist und daß das Blatt überhaupt nur vermöge der großen Opfer erhalten werden kann, welche die Gesellschaft aus ihren sonstigen Erträgen für dasselbe bringt. Bei der Generalversammlung wurde nun unter Anderem ein Antrag Dr. Tavčar's angenommen, daß „Slov. Narod“ auch künftig als unabhängiges Blatt zu erhalten sei, und einen Tag später wurde den Lesern in einem eigenen Leitartikel der angebliche Fortbestand dieser Unabhängigkeit feierlich verkündet. Die Stellung und Annahme eines solchen Antrages mußte von vornherein höchst auffällig erscheinen und legte die Vermuthung sehr nahe, daß „Slov. Narod“ seine Unabhängigkeit einige Zeit eingebüßt hatte oder mindestens im Begriffe war, sie zu verlieren. In der That brachte das Blatt einige Tage später die überraschende Nachricht, daß Dr. Bošnjak einmal im Verwaltungsausschusse das Project vorgelegt habe, bei der Regierung das Eingehen des „Ljublj. List“ gegen dem anzuregen, daß dafür „Slov. Narod“ dessen Aufgabe übernehme, er sei jedoch mit seiner Stimme allein geblieben. Nebenher verlautete sogar, daß Dr. Bošnjak trotzdem mit maßgebenden Kreisen gewisse Verabredungen und Abmachungen in der ange deuteten Richtung gepflogen habe. Die Details werden wohl nicht sobald bekannt werden, da alle Betheiligten ein begreifliches Interesse haben, daß von der Sache nicht weiter die Rede sei. Durch diese Affaire war übrigens Dr. Bošnjak's Stellung innerhalb der „Narodna Tiskarna“ doch bereits so weit erschüttert, daß er nur mit den mindesten Stimmen in den Verwaltungsausschuß wieder und in das politische Comité des „Slov. Narod“ gar nicht gewählt wurde, so daß er dann auch aus ersterem austrat. Angesichts dieser, zwar nicht völlig aufgeklärten, aber keineswegs sehr erbaulichen Zwischenfälle wollen wir zugleich daran erinnern, daß wir bereits damals, als wir das Eingehen des „Ljublj. List“ besprachen, wie es sich nun zeigt, ganz richtig andeuteten, daß die entschiedene Officiosität nunmehr dem „Slov. Narod“ zugebracht sein dürfte. Als der meist Betroffene bei den stattgehabten Vorgängen erscheint vorläufig Dr. Bošnjak, der es bisher so glücklich verstanden hat, zwischen dem Radicalismus der Herren Hribar und Tavčar und der Officiosität eines geheimen Regierungsrathes die Balance zu halten, diesmal aber zwischen zwei Stühlen durchgefallen zu sein scheint. Die „Laib. Zeitung“ weiß nicht recht, wie sie sich zu diesen Vorkommnissen stellen soll, und klammert sich als Trost für sich und ihre Leser an einen Satz des Programms des „Slov. Narod“ vom Jahre 1868 an, worin nebenher erklärt wurde, daß Friede und Versöhnung unter allen österreichischen Völkern im Wege einer friedlichen Discussion zu wünschen sei. Daß aber in den Hauptsätzen jenes Programms der crasseste Föderalismus gepredigt, die Aufrichtung des Königreiches „Slovenien“ verlangt wurde u. s. w., das ignorirt das Amtsblatt vorläufig. Nur komisch nimmt es sich aus, wenn Letzteres erklärt, im Uebrigen bezüglich der künftigen Haltung des „Slov. Narod“ die Ereignisse abwarten zu wollen, nachdem die politische Haltung des Blattes den Herren Hribar und Tavčar anvertraut wurde. Das ist wieder einmal echte officielle Vogel-Strauß-Politik! So viel für heute über den jüngsten Rummel im nationalen Lager, der über die dort herrschenden Zustände ein nichts weniger als rosiges Licht verbreitet hatte. Wir finden wohl noch Gelegenheit, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

— (Aufklärung thut noch immer noth.) Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit,

von der mehr als auffälligen Art Notiz zu nehmen, wie einer Mittheilung des „Sl. Nar.“ zufolge seinerzeit gewisse Unterstützungsgelder in St. Veit bei Wippach vertheilt wurden, und wir erwähnten auch einer Beschwerde, die seitens der interessirten Kreise competenten Ortes dagegen eingebracht wurde. Nun wird uns aus Wippach die gewiß überraschende Nachricht gemeldet: die Landesregierung hätte erklärt, keine Veranlassung zu haben, in der Sache eine Untersuchung einzuleiten, zumal statt des früheren Bürgermeisters seither ein neuer gewählt worden sei. Obwohl unsere Mittheilung aus guter Quelle stammt, so klingt sie, wie namentlich auch die angefügte Motivirung, zu unwahrscheinlich, als daß wir sie ohneweiters für richtig halten könnten. Es steht zu erwarten, daß seitens der Landesregierung endlich eine authentische Aufklärung gegeben, bezw. das Ergebniß der erbetenen Untersuchung mitgetheilt werden wird.

— (Betreffs der Frage der Errichtung einer städtischen Sparcasse) brachten wir in unserer vorletzten Nummer die vom Abg. Lutzmann insbesondere gegen die Bewilligung eines unbeschränkten Credits seitens der Stadtgemeinde im Landtage gehaltene Rede, in welcher die mit einem solchen Vorgehen verbundenen finanziellen Gefahren in sehr eindringlicher Weise beleuchtet waren. Der Vollständigkeit halber tragen wir noch die Bemerkungen nach, die Abg. Lutzmann im weiteren Verlaufe der Verhandlungen den Ausführungen des Bürgermeisters Grafelli entgegengesetzte, der ihm ganz unbegründet eine Opposition gegen das Project als solches imputirt und sich vor Allem auf die Behauptung geworfen hatte, daß ohne Gewährung eines unbeschränkten Credits die Sache selbst gefährdet wäre. Die erwähnten Bemerkungen lauteten: „Ich möchte nur wenige Worte dem Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach erwidern und das Eine bitten, mir nicht andere Absichten zu unterstehen, als ich sie ausgesprochen habe. In meiner ganzen Rede liegt nirgends die Absicht, zu verhindern, daß die Stadt Laibach ihre Sparcasse errichte. Wenn der Herr Bürgermeister sagt, daß eine Beschränkung des Credits die ganze Sache unmöglich macht, so kann ich nur wiederholt darauf verweisen, daß sechs Bürger der Stadt Laibach ohne jede andere als ihre persönliche Garantie es übernahmen, eine Sparcasse in's Leben zu rufen, deren Resultat ich früher dargelegt habe. Nicht die Höhe des Garantiefondes ist es, welche für den Credit eines Institutes maßgebend ist, sondern die Zusammensetzung und Vertrauenswürdigkeit der Verwaltung und deren Chef, und wenn die Stadtgemeinde in einer Weise vorgehen wird, wie wir erwarten und wünschen, so wird Niemand fragen, wie groß der Garantiefond ist. Uebrigens sind aber 500.000 fl. für die Deckung allfälliger finanzieller Differenzen bei dem laufenden Geschäfte und für Deckung möglicher Verluste eine sehr hohe Summe und damit der Garantiefond außerordentlich hoch bemessen. Wenn Sie aber glauben, daß trotz der halben Million ein ausgiebiger Credit für das von der Gemeinde gegründete Institut nicht zu finden sein wird, dann unterlassen Sie das ganze Unternehmen, denn dann scheinen Sie Ihren Credit nicht hoch anzuschlagen, und den Credit der Stadt Laibach möchte ich bewahren vor einer möglichen Katastrophe.“

— (Die Vorlesung Rosegger) wird, nachdem der gefeierte Dichter seine Zusage gegeben, Samstag den 10. April l. J., als am Vorabende von Anastasius Grün's achtzigstem Geburtstag, stattfinden. Das Andenken an unseren heimathlichen Dichter kann wohl nicht würdiger gefeiert werden als auf diese Weise. Bekanntlich fließt das Erträgniß dieser Vorlesung dem A. Grün-Denkmal-fonde zu und darf ein umso bedeutenderes erhofft

werden, als Herr B. R. Rosegger in Anbetracht des Zweckes auf jeden Entgelt verzichtet hat.

— (Das Anastasius Grün-Denkmal) dürfte in seinen einzelnen Werktheilen Ende dieses Monats ganz vollendet sein, und wäre die feierliche Enthüllung gut am 80. Geburtstag des Dichters möglich gewesen; allein die ungünstige Witterung verhindert die Inangriffnahme des Baues, so daß an die Versetzung der Werkstücke vor Eintritt einer andauernden Frühlingswitterung nicht gedacht werden kann. Der Denkmalausschuß hat daher nach Einnahme der betheiligten Fachleute beschlossen, die Aufstellung des Denkmals Ende April vorzunehmen und die Enthüllung desselben Anfangs Mai l. J. stattfinden zu lassen.

— (Der zweite Kammermusikabend) findet morgen Sonntag den 14. d. M. um 7 Uhr Abends im hiesigen landschaftlichen Redoutensaal statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Rob. Schumann: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell; op. 47 in Es-dur. (Sostenuto assai und Allegro ma non troppo, Scherzo, Andante cantabile, Finale — vivace.) 2. a) Franz Schubert: Fragmentsatz; op. posth. in C-moll. (Allegro assai.) b) Jos. Haydn: Serenade in C-dur. (Andante.) c) Luigi Cherubini: Scherzo in G-moll. (Allegro moderato.) Für zwei Violinen, Viola und Violoncell. 3. Anton Dvořak: Sextett für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelle; op. 48 in A-dur. (Allegro moderato, Dumka [Elegie], Furiant [Nationaltanz], Thema mit Variationen, — Allegretto grazioso und Allegro.)

— (Faschingschronik.) Das am Faschingmontag im Casino abgehaltene Kränzchen beschloß die Reihe der diesjährigen Carnevalsunterhaltungen des Vereines in der würdigsten Weise. Trotz der vielen Hausbälle der vorausgegangenen Tage war es zahlreich besucht und herrschte die regste Tanzlust und die animirteste Stimmung. — Den humoristischen Abend, den die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines am Faschingdienstag veranstaltet hatte und der unter einer seit Jahren nicht dagewesenen Theilnahme des Publikums in der prächtigsten Weise verlief, besprechen wir ausführlich im Feuilleton unseres heutigen Blattes.

— (Concert.) Am 19. d. M. um 7 Uhr Abends veranstalten die Böglinge der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt im Turnsaal der genannten Lehranstalt unter Leitung der Herren Musiklehrer A. Nedved und Gerstner eine musikalisch-declamatorische Akademie. Zur Aufführung gelangen Solo- und Chorgesangs-, Violin- und Clavier-Piecen, Declamationsstücke u. s. w. Der Reinertrag wird dem Unterstützungsfonde für arme Böglinge der genannten Anstalt gewidmet werden.

— (Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.) Mit dem morgigen Tage geht das erste Vereinsjahr unserer Frauenortsgruppe zu Ende; indem wir uns einen eingehenden Bericht über deren Thätigkeit vorbehalten, machen wir auf die im Annoncentheile unseres heutigen Blattes veröffentlichte Einladung aufmerksam, welcher die verehrten Mitglieder hoffentlich recht zahlreich folgen werden.

— (Verwendung von Sträflingen.) Wie verlautet, werden Anfangs April 60 Sträflinge aus Laibach in Kötschach (Kärnten) eintreffen und bei den Wildbachverbauungen als Arbeiter verwendet werden. Falls sich diese Mittheilung bewahrheitet, steht sie wohl im Zusammenhange mit der so vielfach verlangten Verminderung der gewerblichen Arbeit in den Strafanstalten.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Der 30 Jahre alte Arbeiter Kralj, ehemals Hausbesitzer und Gastwirth, der seine dreizehnjährige

Stieftochter mittelst einer Eisenstange erschlagen hat, wurde von den Geschwornen einstimmig schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Angeklagte, der während der Verhandlung hartnäckig geleugnet hatte, legte später ein vollständiges Geständniß ab.

(Die Landwirthschaftlichen Gesetze und Verordnungen des Herzogthums Krain.) Eine Sammlung derselben wurde soeben vom Herrn Professor Wilhelm Linhart herausgegeben. Außer dem vollständigen Texte aller bezüglichen Gesetze und Verordnungen enthält die hübsch ausgestattete, im Verlage von Jg. v. Kleinmayer & Fodor Bamberg erschienene Sammlung auch noch eine Reihe vom Herausgeber anziehend instructiv geschriebener Erläuterungen („Vogelschutz“, „Die Kleeerde“, „Zur Vertilgung der landwirthschaftlichen Schädlinge der Thierwelt“, „Wild“, „Der Wald“), die den Werth derselben entschieden erhöhen. Zunächst für die krainischen Lehrer und Lehramtszöglinge bestimmt, wird die Sammlung ohne Zweifel auch Land- und Forstwirthen, Gemeindefunctionären u. A. sehr willkommen sein, indem nicht nur eine solche bis jetzt vollständig mangelte, sondern sogar die betreffenden Landesgesetzblätter mehrfach gänzlich vergriffen sind. Wir können unsere kurze Anzeige der verdienstvollen Publication Professor Linhart's nicht schließen, ohne noch der Bemerkung Ausdruck zu geben, daß es eigentlich wohl in erster Linie Sache des landwirthschaftlichen Wanderlehrers, dann eventuell auch der Landwirthschaftsgesellschaft gewesen wäre, sich dieser Aufgabe im Interesse der beteiligten Kreise zu unterziehen. Nunmehr ist Letzteren wenigstens von anderer Seite in der befriedigendsten Weise entsprochen worden.

(Der Kauf des Gutes Stauden bei Rudolfswerth), wo eine niedere Ackerbauerschule errichtet werden soll, ist dieser Tage durch den krainischen Landesauschuß mit dem Gutsinhaber Herrn Smola abgeschlossen worden.

(Die Actien-Gesellschaft der Laibacher Baumwoll-Spinnerei und Weberei) hält am 10. April l. J. in Triest ihre diesjährige Generalversammlung ab.

(Verlosung krainischer Grundentlastungs-Obligationen.) Der Landesauschuß für Krain hat mit Rücksicht auf die beginnenden Vorarbeiten für die am 30. April l. J. stattfindende einundsechzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen die Bornahme der Zusammenschreibung oder Zertheilung der bis October 1885 zur Verlosung angemeldeten krainischen Grundentlastungs-Obligationen, sowie ferner die Bornahme von solchen Obligationen-Umschreibungen, bei denen eine Aenderung der Nummern einzutreten hätte, für die Zeit vom 16. März l. J. bis zum Tage der Kundmachung der am 30. April l. J. verlosenen Obligationen sistirt.

(An der Grazer Universität) sind derzeit 134 Lehrkräfte, und zwar 45 ordentliche, 20 außerordentliche und 4 Honorarprofessoren, 35 Privatdocenten, 25 Assistenten und 5 Lehrer thätig.

(Bei den Postsparcassen) in Krain, Kärnten und Steiermark wurden im Februar l. J. von 19.226 Personen 2,123.248 fl. eingelegt.

(Der letzte Viehmarkt) verlief in hauer Stimmung; es standen nur 935 Stück Rindvieh und wenige preiswürdige Pferde auf dem Platze.

(Aus Beldeß) wird uns geschrieben: So groß die Theilnahme ist, deren sich der hiesige Babelort in den Sommermonaten von Auswärts erfreut, so geräth derselbe in den Wintermonaten nahezu ganz in Vergessenheit, und das umso leichter, wenn der See, wie es heuer der Fall ist, keine genügend schöne Eisfläche bietet, um auswärtige Eisläufer hieher zu locken. Entgegen dieser Theilnahms-

losigkeit von Außen herrscht jedoch unter der heimischen Bevölkerung ein recht reges, durch die wöchentlich zu Gunsten des hierortigen Feuerwehr-Fondes veranstalteten Tombolas genährtes Faschingsleben, welches nebstbei ganz ansehnliche Summen dem genannten Fonde zuführt. Dieß die heitere Seite des hiesigen Winters. Minder heiter für alle Betroffenen ist, außer dem Schaden, welcher den jungen Obstkulturen durch Hasenfraß zugefügt wurde, der Umstand, daß sich ein hierortiger Jagdpächter das sonderbare Vergnügen macht, behufs Vertilgung der Füchse in der Umgegend, ja selbst in ziemlicher Nähe von Behausungen mit Strychnin vergifteten Köder auslegen zu lassen, dem jedoch außer zahlreich eingelieferten Füchsen auch Hausthiere, wie Hunde, Katzen und dann auch viele Vögel zum Opfer fielen. Sogar eine Familie, deren Kinder einen als Köder ausgelegten vergifteten Hasen nach Hause brachten, kam in Gefahr, vergiftet zu werden, da die Hausfrau eben daran war, den Hasen als seltenen Leckerbissen zuzubereiten, als sie glücklicher Weise noch rechtzeitig von diesem ihren Vorhaben abgehalten wurde. Diese Art der Jagdausübung muß, gelinde gesagt, als eine sehr eigenthümliche bezeichnet werden. Da der Verschleiß von Strychnin wegen der großen Gefährlichkeit dieses Giftes im Interesse der öffentlichen Sicherheit an sehr strenge Vorschriften gebunden ist, so muß ein derartiges Hantiren damit wohl unbedingt als gänzlich unzulässig erklärt werden. Behördlicherseits soll auch schon der stricte Auftrag ergangen sein, die ausgelegten vergifteten Köder allsogleich zu entfernen und zu vertilgen.

(Directer Waarenbezug aus Hamburg.) Wer Kaffee, Thee, Reis, conservirte Fische, sowie Colonialwaaren aller Art zu sehr billig gestellten Preisen beziehen will, der verabsäume nicht, sich von dem altbewährten reellen Waaren-Export-hause Ettliger & Co. in Hamburg einen Preis-Courant über die zum Postversandt gelangenden Waaren senden zu lassen. Die genannte Firma versendet Kaffee zc. zc. in 5 Kilo-Säcken portofrei (ohne Landes Zoll) gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages und kann sowohl in Bezug auf Qualität wie auf Billigkeit Jedermann bestens empfohlen werden.

(Erfindungspatente in Oesterreich-Ungarn.) Die Anzahl der in Oesterreich-Ungarn ertheilten Patente (Privilegien) für Erfindungen ist in steter Zunahme begriffen. Im verflossenen Jahre wurden gegen 2800 Patente ertheilt, wovon mehr als der vierte Theil durch das Patentbureau des Ingenieurs H. Palm (Michalecki & Co.) erwirkt worden ist. H. Palm ist seit einer Reihe von Jahren in dem von ihm herausgegebenen „Patentblatt“ für die Reform der heimischen Patentgesetzgebung publicistisch thätig und edirt über Auftrag des Handelsministeriums auch den amtlichen k. k. Privilegienkatalog. Wir entnehmen diesem Letzteren, daß von den in Oesterreich-Ungarn zur Ertheilung gelangenden Patenten circa 60 Percent auf Ausländer und nur der Rest auf Inländer entfällt.

Briefkasten der Redaktion.
Diner: Wir danken: 1. zu lang, 2. wäre es vergebene Mühe, derlei Geschmacklosigkeiten der „Laib. Btg.“ bekämpfen zu wollen, und 3. kann es uns ja völlig gleichgiltig sein, wenn dieß sich und ihre Leute lächerlich macht.

Verstorbene in Laibach.
Am 24. Februar. Theresia Ravnitrib, Hausbesitzer-Gattin, 66 J., Elefantengasse Nr. 38, Leberentartung.
Am 25. Februar. Michael Strafl, Schuster, 24 J., Polanadam Nr. 50, Ansehörung.
Am 3. März. Victor Balolar, Tagelöhners-Sohn, 1 Mon., Kolesagasse Nr. 12, Atrophie. — Wilhelm Kavcic, Conducteurs-Sohn, 5 J., Martinsstraße Nr. 11, Hirnhautentzündung.
Am 7. März. Maria Svete, Arbeiters-Tochter, 8 J., Rosengasse Nr. 3, Pneumonie. — Barthlmä Prbne, Arbeiter, 63 J., Rosengasse Nr. 3, Gehirnoplegie. — Alois Widmar, Drechslers-Sohn, 9 Mon., Alter Markt Nr. 20, Straifen. —

Johann Georg Janu, Spenglergehilfe, 19 J. 6 Mon., Maria Theresienstraße Nr. 7, Wassersucht. — Moriz Wagner, Agent, 33 J., Begogasse Nr. 8, Tuberkulose.
Am 8. März. Josef Stallinger, Tagelöhner, 20 J., Polanadam Nr. 50, Tuberkulose. — Franziska Dachs, Inwohnerin, 76 J., Ruzthal Nr. 1, Altersschwäche.
3 m C i v i l s p i t a l e.

Am 24. Februar. Apollonia Baloznik, Arbeiterin, 35 J., Tuberculosis pulm. — Am 25. Februar. Katharina Rojsferc, Tagelöhnerin, 43 J., Tuberculosis pulm. — Maria Cernak, Inwohnerin, 79 J., Marasmus senilis. — Am 26. Februar. Anton Debelak, Inwohner, 59 J., Urämie. — Am 27. Februar. Anton Gertman, Inwohner, 77 J., Marasmus senilis. — Am 28. Februar. Franz Celestena, Inwohner, 70 J., Exsudatum pleuritic. sin. — Am 1. März. Thomas Kos, Arbeiter, 31 J., Tuberculosis pulmonum. — Johann Mauser, Hausierer, 29 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 2. März. Anton Rezun, Schuhmacher, 23 J., Lungentuberkulose. — Am 3. März. Franz Zerlep, Gärtner, 55 J., Vitium cordis. — Maria Kemsgar, Inwohnerin, 63 J., Marasmus senilis. — Am 4. März. Marianna Kosir, Arbeiterin, 17 J., Vitium cordis. — Am 6. März. Lukas Indof, Finanzwachaufseher, 42 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 7. März. Alois Sercar, Inwohner, 45 J., wurde sterbend überbracht. — Philipp Naglic, Zimmermaler, 38 J., Tuberculosis pulmonum.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Wärz	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maxim.	Minim.		
5	727.3	- 2.3	5.8	- 10.0	0.0	Morgennebel, Nachm. Sonnenschein, Abends bewölkt.
6	718.0	3.8	10.0	1.5	0.0	Vormittags trübe, Nachm. Sonnenschein, Abends bewölkt.
7	729.8	2.3	5.8	1.0	0.0	Vormittags trübe, Nachmittags und Abends dünn bewölkt, windig.
8	734.8	- 1.9	- 2.5	- 6.5	0.0	Seiter, kalter Schwind, stoßweise heitig.
9	737.8	- 2.6	0.0	- 6.0	0.0	Leicht bewölkt, Ostwind mitunter stürmisch.
10	738.5	- 3.1	0.5	- 7.2	0.0	Seiter, kalter, trockener Wind.
11	737.8	- 4.9	- 1.2	- 10.2	0.0	Seiter, trocken, windig.

Eingefendet.
Es ist schon oft bedauert worden, daß die deutsche Bevölkerung in den kleineren Orten Krains, beispielsweise in Städten und Märkten Oberkrains, arg von der Slavisirung bedroht ist, da eine Menge von Umständen zusammenwirkt, um eine gewisse Unruhe in deutsch-nationalen Dingen hervorzubringen. Diese nicht wegzuleugnende Thatfache ist nicht wenig in dem Mangel an Anregung begründet, welche von dem Mittelpunkt deutschen Lebens in Krain, von Laibach aus, den übrigen Stammesgenossen gegeben werden sollte. Angehts dieser überwähnter Gefahren ist es Pflicht für uns Deutsche in Laibach, auf Mittel bedacht zu sein, der drohenden Gefahr zu begegnen und Rettung zu bereiten, so lange es noch möglich ist, einen Erfolg zu erwarten. Meiner Ansicht nach ließe sich dies am besten durch Gründung eines **deutschen Lebensvereines** bewerkstelligen, welcher einerseits die Aufgabe hätte, in der Hauptstadt selbst die deutsche Bildung zu fördern und deutsch zu erziehen, und andererseits auch durch Gründung von **Zweigvereinen** in Städten und Märkten geeignet wäre, die Bewohnerschaft derselben aufzuklären und empfänglich für die Sache unseres Volksthum's zu machen.
Ein um das deutsche Volksthum in Krain Besorgter.

„Krankheiten verhüten ist besser als heilen“ ist unstreitig der wichtigste Glaubenssatz in der Medicin. Er sagt uns, daß wir Störungen im Organismus nicht unbeachtet lassen sollen und besonders gilt dieß bei Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden zc. Man nehme einige Tage Apotheker **R. Brandt's Schweizerpillen** und weitere Krankheiten werden in der Regel verhütet. Jede echte Schachtel (erhältlich 70 Kreuzer in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. (1762)

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI**, Apotheker in Laibach.
Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 kr. 1768

Unserer heutigen Nummer liegt die Einladung des ersten internationalen, behördlich concessionierten Privilegien-Bureaus **H. Palm** in Wien bei, womit sich dasselbe zur Versorgung von Erfindungs- und Einführungs-Patenten empfiehlt.

Medizinische Seifen



von
MAX FANTA
Einhorn-Apotheke
Prag.

Von Ärzten erprobt u. empfohlen.

Fanta's Jethyol-Seife, gegen Gesichtsröthe, Burgundernause (Rosacea, Acne), Juckflechten. Preis 75 fr. — Fanta's Neapolitanische Seife (Quecksilberseife) gegen Erythema und Parasiten. 1/2 Stück 25 fr., 1 Stück 90 fr. — Fanta's Gicht- u. Rheumatismus-Seife von sicher erprobter und rascher Wirkung. Preis 1 fl. — Theer-Seife gegen Krätze, Schuppen, Schweißfüße etc. 35 fr. — Theer-Glycerin-Seife, milder, für Damen und Kinder, 35 fr. — Carbol-Seife, desinfizierend, 35 fr. — Schwefel-Seife gegen Fünfen, Mittelst, Sommerprossen und Hautausschläge, 35 fr. — Eierdotter-Seife gegen Kopfschuppen und zur Verbesserung des Teints, 35 fr. — Gallen-Seife zur Pflege des Haarwuchses, 35 fr. — Kräuter-Seife, wirkt erfrischend auf das Nerven-System, 35 fr. — Glycerin-Seife, feinste Toiletteseife, 25 fr. — Benzoe-Seife gegen Blauheiten der Haut, 40 fr. — Vaseline-Seife, Preis 40 fr., angenehmes Waschmittel zum täglichen Gebrauch. — Theer-Schwefel-Seife gegen harigartige Hautkrankheiten anwendbar, Preis 35 fr. — Borax-Seife gegen Unreinlichkeiten des Teints, Verstopfen, Sommerprossen, Wimmern, Preis 35 fr. — Kampher-Seife gegen Frost, aufgeprungene Hände etc. etc., Preis 35 fr. — Naphtol-Seife gegen Hautkrankheiten aller Art, Preis 50 fr. — Zu haben in allen Apotheken. In Laibach bei Apoth. Erasmus Birschitz, Apoth. Wilh. Mayer, Apoth. Gabriel Piccoli, Apoth. Josef Swoboda, und bei Ubaldo v. Trnkoczy; in Rudolfswerth bei Apoth. Ferd. Haika. 1999

Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Einladung

zur
Hauptversammlung der Mitglieder
welche Sonntag am 14. d. Mts., Nachmittags um halb 5 Uhr, im blauen Zimmer des Casinovereines (1. Stock) stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit der Ortsgruppe.
2. Cassabericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Unfälle Anträge der Mitglieder.

Laibach, am 5. März 1886.

Der Vorstand

der Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines. (2003)

C. Karinger, Laibach

empfiehlt:

Chinin-Haar-Kraftwasser v. Pinand fl. 1.20.
Prinzessenwasser von Renard 85 fr., von Pinand fl. 1.10.
Pariser Damenpuder à 10 fr. und 36 fr.
dto. Alpenblüten 40 fr.
Schwanenpuder 60 fr.
dto. Veilchenpuder, franz. 90 fr.
Poudre de Serail 50 fr.
dto. Oriental fl. 1.20.
Vater-Pufferl von 20 fr. bis 80 fr.
Mundwasser von Rugglisch, Dr. Fopp, Faber, de Pierre von 50 fr. bis fl. 1.90.
Mundpissen (Cachou aromatisé) 30 fr.
Zahnpasta von Fopp und Bontemard 35 fr., von Pfeffermann fl. 1.
Odontine von Rugglisch 70 fr.
dto. Bellittier fl. 1.25.
Zahnpulver von Dr. Faber fl. 1.
Parfums in den feinsten Gerüchen von den renommiertesten Firmen.
Kölnerwasser, Farina, gegenüber Sülichöplaz, v. 50 fr. bis fl. 1.1.
dto. engl. von Atkinson fl. 1.60, fl. 2.20.
Toilette-Seifen in bester Qualität: Mandel- und Glycerin-Seifen 8 fr., 12 fr., 16 fr., 20 fr. und 30 fr.; Rosen- 20 fr. und 45 fr.; Eibisch 30 fr.; Patchouly 20 fr. bis 30 fr.; Bimsstein 18 fr.; Veilchen 30 und 40 fr.; Spermacet 30 fr.; Oliven 20 fr.; Kräuterseife 30 fr. und 42 fr.; Hyacinthen 35 fr.; Balsamic 35 fr.; Erdbeeren 20 fr.; Montpelas 55 fr.; Vilmilchseife 55 fr.; Veilchen-Glycerin 30 fr.; Roujou-Glycerin 65 fr. u. dergl. viele; Glycerin-Toilette von Sarg 80 fr. und flüssige Seife 65 fr.
Toilette-Schwämme, mindere und feine Qualitäten.
Schwammhalter, geneigt, à 35 fr., und dergl. vieles. (1948)



Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfohlen wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei, franco Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung **15 Kaffee** per Säckchen von 5 Kilo. Preise in Gulden ö. W.

Bahia, gutschmeckend . . . 2.90	Goldjava extrafein milde . . . 5.10
Kio fein kräftig . . . 3.30	Java, grün, kräftig, delicat 4.95
Santos ausgiebig, grün . . . 3.70	Portorico, arom., kräftig 5.25
Coba, grün, kräftig, brillant 4.10	Java, grossbohne, hochf., del. 5.87
Perl-Mocca, afr., echt, feurig 3.80	Perlkaffee, hochfein, grün 5.30
Domingo, hochfein milde . . . 4.65	Plantage, aromatisch brillant 6.30
Campinas, allerr. ergiebig 4.85	Menado, superfein, edel . . . 6.30
Ceylon blaigrün, kräftig . . . 4.85	Arab. Mocca, edel, feurig 7.20

Beliebte Kaffeemischungen in allen Preisen je 2 Sorten pr. 5 Kilo.
Chinesischer Thee in eleganter Packung per 1/2 Ko. fl. ö. W. — 70, — 95, 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc. als Beipack passend.
Thee unter 2 Ko. um das Porto von 30 kr. theurer.
Jamaika-Rum Ia. 4 Liter! 4.20
Matjes-) portofr. Ia. 5 Ko. Pass 2.05
portofrei (Heringe) do. extra Pass 2.60
Caviar Ia. portofr. 2 Ko. net. 4.15
Tafelreis, pr. 5 Ko. . . 1.25
milde gosalz. „ 4 „ „ 7.50
Perl-Sago portofrei . . . 1.85
Alles direct von Hamburg.
Ausführliche Preisliste gratis franco. (1912)

Deutscher Kunst-Verein (Carl Grunert) (2000)

Berlin, S. Kommandanten-Strasse 45

Ölgemälde - Öldruckbilder.

Prospect und illustrirter Catalog kostenlos - postfrei.

Tausende

von Tuch - Resten

für Frühjahr und Sommer und zwar auf complete Herren-Anzüge vollkommen genügend in größter Auswahl zum Preise von fl. 2.95, fl. 3.80, fl. 4.80 und feinste fl. 6.30 per **ganzen Anzug**, auf feinen Leberzieher genügend fl. 4.10, auf rein wollenen feinen schwarzen Salon-Anzug fl. 7.40 und fl. 9.75 liefert prompt gegen Postnachnahme oder Vorbersendung des Betrages

D. Wassertrilling, (1927)

Tuchhändler,
Boskowitz bei Brünn (Mähren)-
Muster-Collection gegen 10 fr.-Marke.

DAS BESTE Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann

Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil derselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



PAC-REMIER DE L'ARTOURETTE 17, rue Bérange, 4 PARIS

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“ Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
Beschreibung's Tarife gratis u. franco.
Durch Reichthum an Kohlen-säure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specieum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.
BÄDER, WOHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.
Niederlage: **F. Plautz**, Altenmarkt, Laibach. 1725

Ziehung schon nächste **M**onat.

Kincsem **LOSE** á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Blutreinigungs-Thee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der f. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorangehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Besehung eine gewisse Zeit des Gebrauchs eines Präparates, Naturwasser u. und finden wir aus Paris dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten u. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht blos sicher, sondern besser als manche Vaccin der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauchs) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Leiden. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Regenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Vadebucius gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Nerven (Kinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerln, Flechten, bössartigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee** das einzige und nabeliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gestört) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vorthelhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrücken** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Leiden secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u., Leiden wie Strophelkrankheiten u., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungs-Thee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungs-Thee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien**, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (1892)

Depots:

Laibach: Peter Sahnig; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischoflack:** Carl Fabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

Beste billigste Hamburger Waaren.
Stückrath & Co., Hamburg,
Hamburger Waaren-Versandl

empfehlen aus ihrem großen Lager per Post **portofrei** gegen Nachnahme per 5 Kilo:

Dienstboten-Kaffee, ohne A. S. W. (schwarz) . . . 2.95	Tafelreis, pr. 5 Kilo fl. 1.95 6. W. fl. 1.45 und . . . 1.25
afri. Mokka, sehr kräftig . . . 3.15	Orangen, pr. 5 Kilo ca. 30 St. 1.75
afri. fein, stark . . . 3.30	Pfeffer, schwarzer, pr. 5 Kilo 6.35
Cuba, kräftig, delcat. . . 3.95	Piment-Neugewürz p. 5 K. 3.65
Perl-Mokka, kräftig, schön . 3.90	franz. Kronardinen 5 K. 3.70
Goldjava, milde, delcat. . . 4.85	fr. mar. Heringe pr. 5 K. 2.10
Ceylon, kräftig, aromatisch . 4.85	Matjes-Heringe fl. circa 25 Stück . . . 2.25
Coffee, grün, fein, stark . 5.25	fr. Fettbällinge ca. 40 Stück 1.70
Verkaffee, grün, arom. kräftig 5.35	8 Dosen fr. Kaffee pr. 5 Kilo 3.85
Portorico, großbohig, fein 5.65	8 Dosen Hummer, fr. p. 5 K. 4.15
Arab. Mokka, stark, feurig 5.65	Mal in Gelee per 5 Kilo-Kaffee 3.85
Grünteel, edel., ohne Staub . 1.60	Ulcavivar in. per Kilo . . . 2.35
per Kilo . . . 1.60	Ulcavivar la. per Kilo . . . 2.95
Congo, kräftig, sehr fein . . 2.45	4 Liter Jamaika Rum . . . 4.-
Souffong, milde, sehr schön . 3.50	fl. 7.50, fl. 6 und . . . 4.-

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (1915)

Natur-Wein-Verkauf.

1885er v. fl. 10 bis fl. 14,
1884er v. fl. 12 bis fl. 16,
1883er v. fl. 14 bis fl. 18,
per Hektoliter.

Musterfassel von 100 Liter aufwärts zu Diensten.
Die leeren Fässer berechne ich zum Selbstkostenpreise und nehme dieselben binnen vier Wochen im fehlerfreien Zustande franco Pettau zum gleichen Preise zurück. (1951)

F. C. Schwab, Weinproducent, Pettau (Steiermark).

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter. (1950)

Bett-Flaumen u. Jedern

besorgt (1950)
Albert Trinker in Laibach.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Gelbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Ekkert. Beste landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Gegründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2-50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei. Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Illustriertes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges fortliches Wochenblatt. Gegründet 1853. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten. Soziet- und Gattungs-Zeitungs. Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch. Größte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft, Weinhandel und Weinconsument. Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2. Probenummern über Verlangen gratis und franco.

Bandwurm



befreit in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. Erfolg garantiert. Preis 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Pr. Post 25 kr. mehr. **Echt nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zu Einsicht. (1935)

Gumpoldskirchner Wolle, bestes Baumwoll-Strickgarn,

weiß und in allen Farben. **Heinrich Kenda Laibach,** Passementerie- u. Modewaaren-Handlung. (1945)

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenstörungen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“ v. A. v. Verfasser, ehem. Landw.-Baratillonsarzt R o m. W e i m a n n i, Bilschhofen, Bayern kostenlos und franco, beziehn. (1904)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-sünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannestraft, leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, die Kur ist dies große Heilmittel wurde v. ein. Missionär in Süd-Amerika entdeckt. Schick ein abdrücktes Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Station New York City USA. (1528)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich erprobte und durch Tausende von Aeltesten bestätigte **Heilung** der von mir im Inneren Rußlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**Homeriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt daselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterschrift — **Paul Homero**. — **Echt zu beziehen nur direct durch mich oder durch mein Depot in Laibach bei Herrn Apotheker G. Piccoli.** — Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten, constatirt unechten Homeriana-Thees. **Paul Homero in Triest (Oesterreich),** Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze. (1933)



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau:
Was in losem Papier ausgewogen wird, ist **niemals** eine „Zacherl-Specialität“.

Rur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.
Haupt-Depot: (1803)
J. Zacherl
Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.
Depots in Laibach bei G. Karinger, Mich. Kastner, Schuschnit & Weber und Joh. Luckmann; in Krainburg bei G. Schautig; in Admannsdorf bei A. Nofelk.

Gichtische, rheumat. und Nervenleiden.
wie Krämpfe, Frauen, Lähmungen, Fallsucht (von welcher innerhalb 13 Tagen 3 Heilberichte einliefen). Steife und Schwellungen der Glieder, offene Füße heilt gewissenhaft und veell nach 37-jähriger großer Erfahrung, mit meist äußeren, jedem Leiden angepaßten, nie versagenden Mitteln, per fl. 1 fl., auch brieflich, bez. (1937)
Specialarzt F. Plangger in Chaur bei Hall in Tirol.

Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in allen größeren Mineralwasser-Depots und Apotheken vorrätig.

„Allerhöchste Genehmigung“

zur Führung
des
allerhöchsten
Namens
Sr. Majestät.



Ermächtigt
zur
Führung der
heiligen
Stefanskronen.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das gehaltreichste und wirksamste aller Bitterwässer.
Erster Preis u. Gold-Medaille: I. internat. pharmaceut. Ausstellung Wien 1883.
Oest. Ung. Landesausstellung . . . Triest 1882.
Ungarische Landesausstellung 1879.
Verdienst-Medaille: Oest. Ung. Landesausstellung Graz 1881.
höchste Prämierung: Weltausstellung in Melbourne (Australien) 1880.
Landes-Ausstellung in Budapest . . 1885
für Fortschritt, Concurrenzfähigkeit, Exportation.

Analytisch von **Balló und Bernath** in **Budapest**, **Boutmy** und der **Akademie der Medicin** in **Paris**, **Attfield** in **London**, **Fehling** in **Stuttgart**, **Bazzoni** in **Mailand**, erprobt und mit vorzüglichem Erfolge angewendet, von hervorragenden Klinikern und Aerzten, wie **Bamberger**, **Braun**, **Breisky**, **Drasche**, **Gerhardt**, **Hirsch**, **Immermann**, **Kunze**, **Kussmaul**, **Landenberger**, **Leidesdorf**, **Leube**, **Meynert**, **Nussbaum**, **Seanzoni**, **Winkel** u. s. w. verdient die **FRANZ-JOSEF-BITTERQUELLE** mit Recht als **wirksamstes, natürliches Bitterwasser** empfohlen zu werden.

Nach den Beobachtungen unter persönlicher Leitung des Herrn **Professor Drasche** auf der **V. medicin. Abtheilung** des **k. k. Allgemeinen Krankenhauses zu Wien** ist dieses chemisch sich so auszeichnende Mineralwasser als der **eigentliche Repräsentant der Bitterwässer** zu betrachten. Dasselbe wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetztem Gebrauch sehr gut vertragen; die auflösende und abführende Wirkung erfolgt nach geringeren Gaben, als bei allen anderen gleichartigen Wässern. Als Dosis genügt ein halbes Weinglas voll = 120 Gramm früh nüchtern genommen (die Temperatur des Wassers nicht über + 12° R.). In keiner Familie sollte dieses bewährte natürliche Bitterwasser fehlen.“ 31. August 1878.

(Anszug aus der klinischen Abhandlung über die **FRANZ-JOSEF-BITTERQUELLE**.)
Sanitätsrath **Dr. C. F. Kunze** in **Halle a. S.** gibt in einer im Jahre 1882 veröffentlichten Broschüre als

Heilanzeigen des FRANZ-JOSEF-Bitterwassers an:

1. Verstopfung und deren Folgeübel.
2. Blutstauungen im Unterleibe: Hämorrhoiden, Leberanschoppungen.
3. Blutwürgungen nach dem Kopfe und der Lunge.
4. Verschiedene Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.
5. Chronischer Magen- u. Darmkatarrh.
6. Fettleibigkeit, Fettleber und Gallensteine.

Broschüren in 10 verschiedenen Sprachen werden auf Verlangen kostenfrei versendet und Niederlagen errichtet durch die **Budapester Versendungs-Direction der Franz-Josef-Bitterquelle**.

Vorrätig bei **Peter Lafnik**, **Joh. Lufmann** und in den Apotheken **Wilh. Mayr** und **S. Piccoli** in **Laibach**, **Dom. Rizzoli** in **Kudolfs-werth** und in allen Apotheken und renommierten Mineralwasser-Depots. 1947

Man wolle gefälligst in den Niederlagen hiesig anvertraulich Franz-Josef-Bitterquelle verlangen.

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und An-leitung des Schriftchens „Der Kran-kenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krank-heit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Ver-lags-Anstalt in Leipzig kom-men zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zu-sendung erfolgt ohne Kosten.

1843

Sicheren Verdienst

ohne Capital und Risiko bietet ein altrenommiertes Vetter-Bankhaus realen Personen die sich mit dem Verlaufe gleichlich ver-lauter österr.-ungar. Staatslose und Renten gegen Ratenzahlungen befassen wollen. Bei einigem Fleiße sind monatlich 100 bis 500 fl. ö. B. leicht zu verdienen. Offerte sind zu rich-ten an die Administration des „Fortuna“ in Budapest, Deak-gasse Nr. 5. (1998)

Singerstrasse 15,
zum goldenen
Reichsapfel.

J. PSERHOFER'S

Apotheke
in
Wien.

Blutreinigung-Pillen

vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05, bei unfränkter Nachnahmesendung fl. 1,10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.
Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besse-rung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Ge-sundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.
Martin Deutinger.
Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich mel-den innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon geheilt und wagnich sie auch jetzt noch bis-weilen welche einnehmen muss, so ist Ihre Ge-sundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesi-scher Seife. Mit besonderer Hochachtung er-giebener
Alois Novak, Obergärtner.
Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frost-Bal-sam, der in meiner Familie mehreren veralte-ten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen soge-nannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu ge-stehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchent-lichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensferti-gung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren an-erkannt als das sicherste Mittel gegen Frost-leiden aller Art, sowie auch gegen sehr ver-alterte Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Kro-pfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fla-con 20 kr.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel** bei Hieb- und Stichwunden, bösartigen Ge-schwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen pharmaceutischen Specialitäten vorrätig, als:

Mariazeller-Tropfen. 1 Flasche 35 kr.
Schaumann's Magensalz. 1 Schachtel 75 kr.
Neuroxylin von **Herbaben**. 1 Flasche 1 fl. und 1 fl. 20 kr.
Kalk-Eisen-Syrup von **Herbaben**. 1 Flasche 4 fl. 25 kr.
Oxford-Zahntropfen. 1 Flasche 50 kr.
Pillen für Hunde. 1 Schachtel 30 kr.
Touristenpflaster. 1 Rolle 60 kr.
Pulver geg. Fusschweiss. 1 Schachtel 50 kr.

etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Post-anweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli**.

Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malić sofort als Falsificat zurück-zuweifen.

Gichtgeist nach Dr. Malić

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheu-matismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, **frainischer**, verfertigt mit unter-rem Kalk-Eisen, ausgezeichnet gegen Husten, Heiserkeit, Hals-schmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommen-den Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Medicinischer Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vor-züglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge u. Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 fr., doppelt gross nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.

Salicyl-Zahnpulver, 1 Schachtel 30 fr.

Blutreinigung-Pillen, vorm. **k. k. priv.**, sollten in keinem Haushalt fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlver-stopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam aner-kannte Specialitäten führt, sowie alle anderen Arzeneien, in- und ausländische Specialitäten stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1914)
neben dem Rathhause in Laibach.